

„SOLE“ - solidarische Energieversorgung

Eine Konzeptidee für eine basisdemokratische und dezentral-autonome Energieversorgung

veröffentlicht in der Sonnenenergie - Ausgabe 2013/3

Kritik der aktuellen Energieversorgungsstruktur

Durch die öffentliche Debatte um Klimawandel und Verknappung von Öl, Kohle und Gas steht die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien im Fokus der gesamten Gesellschaft. Dank günstiger Grünstrom-Zertifikate, waschen diverse Stromanbieter_Innen ihren erzeugten oder gekauften Graustrom (elektrische Energie ohne Herkunftsnachweis) zu Ökostrom und können so mit 100% erneuerbare Energie werben, die Verbraucher_Innen täuschen und enorme Gewinne einfahren. Der Aufbau von dezentralen Strukturen, bei denen eine Mitsprache durch eine gleichberechtigte, direkte Kommunikation zwischen den Erzeuger_Innen und den Verbraucher_Innen stattfindet ist hier strukturell nicht möglich. Und auch die zweite wichtige Säule der Energiewende, das Vorantreiben der Energieeinsparung ist nicht erwünscht, da die Erzeugungsunternehmen dadurch ihren Umsatz und ihren Gewinn reduzieren würden.

Der Ansatz der Energiegenossenschaft

Erste alternative Ansätze, die diese Themen aufgreifen, sind die immer weiter verbreiteten Konzepte der Energiegenossenschaften. Diese ermöglichen es Bürger_Innen durch eine direkte Beteiligung den Ausbau von erneuerbaren Energien voranzutreiben. Eine direkte Verknüpfung zwischen Erzeugung und Verbrauch ist meist noch nicht innerhalb der Genossenschaftsstruktur geregelt und erschwert die demokratische Einbindung aller Beteiligten - also auch der Verbraucher_Innen. Verteilungsgerechtigkeit und ein solidarischer Umgang mit den Kosten der Energiebereitstellung sowie die Frage, wem die Infrastruktur (Netze, Vernetzung, Speicher und Erzeugungsanlagen) gehören soll, muss für eine auch sozial gerechte Energiewende mitgedacht und neue partizipative Strukturen entwickelt werden.

Hier soll nun ein Konzept unter dem Begriff „solidarische Energieversorgung“ skizziert werden, welches eine Energieversorgung unter Berücksichtigung der aufgezeigten, fehlenden Punkte der bestehenden Genossenschaftsstrukturen gestaltet, um dieses als Vision in die Arbeit der Energiewende von unten einfließen zu lassen.

Die Idee der SOLE

Die Idee der solidarischen Energieversorgung besteht darin, eine regionale Gruppe aufzubauen, die ihre Energieversorgung selbst in die Hand nimmt, nach ihren Vorstellungen ausgestaltet und als Zielsetzung auf eine 100% Versorgung aus eigener Hand hinarbeitet. Dabei verstehen sich deren Mitglieder sowohl als Energieverbraucher_Innen als auch als Energieerzeuger_Innen.

Ein wichtiger Bestandteil ist die Reduzierung des Energieverbrauchs der Gruppe sowie eine zeitliche Anpassung des Verbrauchs an die Verfügbarkeit des elektrischen Stroms. Gemeinsam kann eine Sensibilisierung der Einzelnen für Energie im Allgemeinen unabhängig von dessen monetären Wert geschaffen werden.

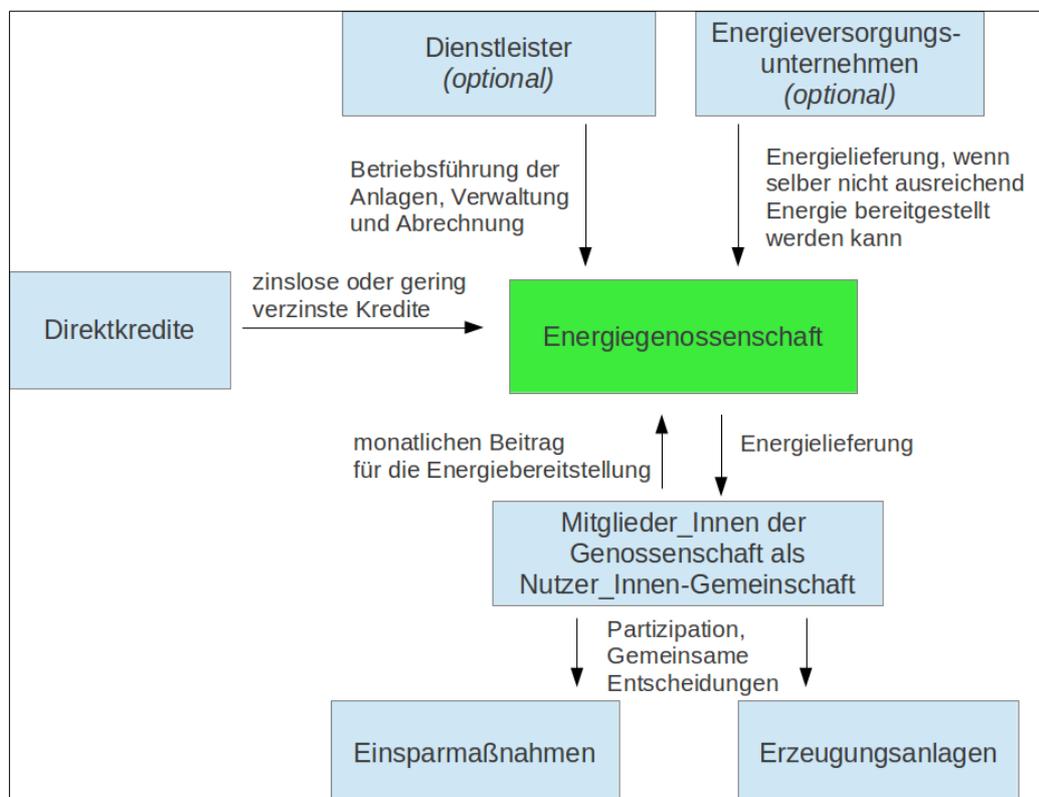


Abbildung 1: Struktur der solidarischen Energieversorgung

Als Rechtsform bietet die eingetragene Genossenschaft mit dem Grundprinzip "Ein Mensch, eine Stimme" Möglichkeiten der Demokratisierung von Unternehmensstrukturen, sodass Entscheidungsgewalten nicht von der Höhe der Kapitaleinlage abhängig sind. Weitere Grundprinzipien der Genossenschaft, wie Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Demokratie, Gleichheit und Solidarität, bieten die Möglichkeit für eine basisdemokratische, emanzipatorische Organisation und die Umsetzung einer solidarischen Energieversorgung.

Durch eine Reduzierung des wirtschaftlichen Wachstumszwangs und einer Umgehung der Profitorientierung lässt sich das Ziel Energie einzusparen wesentlich effektiver umsetzen und ermöglicht den Aufbau einer ökologisch und sozial verträglichen Versorgungsstruktur. Praktisch kann die Finanzierung der Erzeugungsanlagen über zinsfreie oder zinsgünstige Direktkredite – ähnlich dem Prinzip des Miethäusersyndikats - erfolgen. Eine (spekulative) Rendite auf das eingebrachte Kapital wird nicht gezahlt.

Neben den Investitionen für die Anlagen müssen die laufenden Kosten, die durch den Verwaltungsaufwand, die Wartungs- und Betriebsführungskosten für die Anlagen entstehen, gedeckt werden. Aus der Summe aller Kosten ergeben sich dann die Energie- bzw. monatlichen Kosten für die Energieversorgung für die ganze Gruppe. Eine solidarische Möglichkeit hiermit umzugehen, ist es, einen monatlichen Durchschnittsbeitrag aus den Gesamtkosten zu errechnen. Über einen Richtbetrag und eine Bieter_Innenrunde können individuelle Beiträge je nach finanzieller Lage ausgehandelt werden um die Gesamtkosten zu decken und um die Inklusion aller zu ermöglichen.. Dieser Umgang mit den anfallenden Kosten entspringt dem bereits umgesetzten Konzept der solidarischen Landwirtschaft und lässt sich auf andere Wirtschaftsbereiche wie die Energieversorgung übertragen.

Fallbeispiel: SOLE in der Praxis

Es bestehen mehrere Möglichkeiten, wie das Konzept der solidarischen Energieversorgung umgesetzt werden kann. Bestehende Anlagen sowie bereits bestehende Genossenschaftsstrukturen können die Grundlage der „SOLE“ bilden. Die Genossenschaft übernimmt nun jedoch die Strombereitstellung für alle Teilhaber_Innen.

Eine erste praktische Maßnahme der Genossenschaft wäre, eine möglichst große Energieeinsparung innerhalb der Gruppe umzusetzen. Ist ausreichend Kapital gesammelt worden, ist der Bau einer Photovoltaikanlage ein übersichtlicher und einfacher Einstieg in die konkrete Umsetzung einer gemeinsamen Energieerzeugungsanlage. Der neben dem eigen erzeugten PV-Strom benötigte Strom muss vorerst zugekauft werden. Falls die hierfür notwendige Verwaltung und Bilanzierung sich zu Beginn als zu aufwendig für die eG erweisen, können diese Aufgaben teilweise von einem externen Dienstleister übernommen werden.

Anzahl Gebäude	4	
Wohneinheiten je Gebäude ca.	30	
Anlagenleistung pro Gebäude	65 kWp	
Stromverbrauch	417.000 kWh/a	*1
Eigenverbrauch	50%	
Autarkiegrad	30%	*2
spezifischer Ertrag	900 kWh/kWp	
erzeugte Energie	234.000 kWh/a	
Eigenverbrauch	117.000 kWh/a	
Zukauf	300.000 kWh/a	
Verkauf	117.000 kWh/a	
Investition		
Spezifische Investition	1.400 €/kWp	
Gesamtinvestition	364.000 €	
Zins	1,50%	
Gesamtkosten über 20 Jahre	490.000 €	
Erlöse		
Einspeisevergütung	0,13 €/kWh	*3
Jährliche Erlöse Einspeisung	15.800 €/a	
Kosten		
Stromeinkauf (netto) bei EVU/Ökostromanbieter	0,22 €/kWh	*4
Kosten Strombezug	66.300 €/a	*5
Kapitalkosten	24.500 €/a	
EEG-Umlage (reduziert)	3.800 €/a	*6
Versicherung	1.200 €/a	
Kosten Genossenschaft/Verwaltung/Messbetrieb/Rücklagen	8.000 €/a	*7
Kosten Gesamt	103.800 €/a	
Kosten abzüglich EEG-Erlöse	88.000 €/a	
Richtbeitrag pro Wohneinheit (brutto)	73 €/Monat	
Kosten Haushalt pro Monat bei Strombezug bei EVU	84 €/Monat	*8
Ersparnis pro Haushalt und Jahr	139 €/a	
<p><i>Annahme 3.473 kWh/a und Haushalt (3-Personen)</i> <i>Berechnet auf Basis einer simulierten PV-Anlage (40° Dachneigung, Ausrichtung: Süden) und gemessenen Verbrauchsprofilen (3-Mehrfamilienhäuser insgesamt 15 Haushalte).</i> <i>EEG-Vergütung die für die Anlage bei Inbetriebnahme bis zum 1.5.2013 gezahlt würde.</i> <i>Entspricht einem Arbeitspreis von 26,18 ct/kWh (brutto)</i> <i>Enthält neben den Arbeitskosten auch die Grundgebühr für einen gemeinsamen Zähler pro Gebäude</i></p> <p><i>Derzeit ist umstritten, in wie weit derartige Konstellationen von der EEG-Umlage betroffen sind. Für die Berechnung wurde eine um 2 ct reduzierte EEG-Umlage zugrunde gelegt (solares Grünstromprivileg)</i> <i>Erste Abschätzung, die mit einigen Unsicherheiten behaftet ist und in der Umsetzung genauer ermittelt werden muss</i> <i>Grundgebühr 6,90 €/Monat, Arbeitspreis: 26,75 ct/kWh</i></p>		

Tabelle1: Beispielberechnung Startkonzept soLE

In Tabelle 1 sind die Daten für eine beispielhafte Nutzer_Innen-Gemeinschaft mit 4 Gebäuden (typische Mehrfamilienhäuser der 50er und 60er Jahre, ca. 500 m² Dachfläche) mit je 30 Wohnungen zusammengestellt. Bei einer installierten

Leistung von 65 kWp pro Gebäude könnten allein durch diese Photovoltaikanlagen 30% des Jahresstromverbrauchs aller 360 Bewohner direkt gedeckt werden. Weitere Maßnahmen wie elektrische Speicher oder an der Erzeugung orientierte Verbraucher können die Eigenverbrauchsbilanz weiter verbessern und könnten dann gemeinschaftlich geplant und errichtet werden.

Unter Berücksichtigung aller anfallender Kosten (siehe Tabelle 1) ergibt sich ein monatlicher Richtbeitrag von etwa 73 €/Haushalt und Monat, der für die Stromversorgung zu entrichten ist. Würde der Strom herkömmlich von einem Ökostromanbieter bezogen werden, würden die Kosten bei etwa 84 €/Haushalt und Monat, liegen.

Die gezeigte Berechnung ist nur als erste Abschätzung zu sehen. Dieses Startkonzept ist somit als erster Anfang zu verstehen. Als Versuchsfeld erscheint dieser Ansatz allerdings als einfach umsetzbar und praktikabel.

Ausblick

Ein erstes Treffen für interessierte Menschen ist bereits geplant und wird im Raum Kassel bzw. Göttingen stattfinden. Über Diskussionen, Anregungen und Kritik würden wir uns sehr freuen. Kontakt kann über die Email-Adresse sol.e@gmx.de hergestellt werden.

geschrieben von :

Simon A.: sol.e@gmx.de

Christoph S., AK Spunk: akspunk@riseup.net